

AKTUELL

ORK-JAHRESBERICHT

Ausländische Kinder im Fokus

Tessie Jakobs

Das Ombuds-Comité fir d'Rechter vum Kand publizierte am Montag seinen Jahresbericht 2017. Darin sind zahlreiche Analysen und Empfehlungen festgehalten. Besondere Aufmerksamkeit wird den Bedürfnissen nicht-luxemburgischer Kinder gewidmet.

Der 20. November ist der Geburtstag der einstimmigen Adoption der Internationalen Kinderrechtskonvention durch die UN-Generalversammlung. Es ist auch der Tag, an dem das Ombuds-Comité fir d'Rechter vum Kand (ORK) seinen jährlichen Bericht vorlegt. Dieses Jahr stehen vor allem Kinder von Expats, GrenzgängerInnen und geflüchtete Kinder im Fokus des Berichts mit dem Titel „Les droits de l'enfant et les enfants en situation transfrontalière et internationale“.

So wird unter anderem die besonders fragile Lage von Expat-Kindern hervorgehoben. Ein familiäres Umfeld zurückzulassen, um sich im Ausland niederzulassen, stelle einen tiefen Einschnitt im Leben dieser Kinder dar. 10- bis 15-Jährige seien vom „syndrome de l'enfant expatrié“ besonders betroffen, da das wechselnde soziale und schulische Umfeld sie stärker mitnehme als jüngere Kinder. Der Bericht hebt den zentralen Stellenwert der Wahl der richtigen Schule für den Integrationsprozess dieser Kinder hervor. Nach wie vor verfügen luxemburgische und nicht-luxemburgische Kinder nicht über dieselben schulischen Erfolgchancen. So schaffen es bei den nicht-luxemburgischen Kindern nur 21,6 Prozent in den klassischen Sekundarschulunterricht. Das ORK begrüßt indes, dass mittlerweile neben den privaten auch öffentliche Schulen zunehmend Bildungslaufbahnen anbieten, die die Bedürfnisse und Wünsche von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Muttersprache berücksichtigen.

Ferner wird im Bericht die Lage geflüchteter Kinder analysiert, die

das ORK als sehr prekär einstuft. Oft haben diese Kinder nur in der Schule die Möglichkeit, am sozialen Leben teilzunehmen. Das Ombuds-Comité hebt hervor, dass die Kinder laut internationaler Kinderrechtskonvention nicht gegen ihren Willen von ihren Eltern getrennt werden dürfen. Die Mitgliedsstaaten seien darüber hinaus verpflichtet, alle notwendigen Maßnahmen einzusetzen, um diese Kinder vor Handel und Ausbeutung

zu schützen und den Respekt ihrer Grundrechte zu gewährleisten. Das ORK beklagt den schlechten Zustand vieler Asylunterkünfte und fordert eine verstärkte Sensibilisierung für die Problematik des Menschenhandels, welchem vor allem unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zum Opfer fallen.

Ein ganzes Kapitel ist der weiblichen Genitalverstümmelung gewidmet. Jährlich werden, Schätzungen zufolge, weltweit drei Millionen Frauen und Mädchen auf diese Art verstümmelt. In Luxemburg ist Genitalverstümmelung zwar per Gesetz verboten, manche hier lebende Familien und Kinder stammen jedoch aus Ländern in denen sie praktiziert wird. In Anbetracht dessen ruft das ORK dazu auf, eine konsequente Informations- und Präventionspolitik zu betreiben. Das Komitee begrüßt die anstehende Ratifizierung der Istanbul-Konvention, die einen erhöhten Schutz von Mädchen und Frauen vor Gewalt vorsieht (woxx 1447). Im entsprechenden Gesetz wird weibliche Genitalverstümmelung als eigenständiges Verbrechen anerkannt, Maßnahmen zum verstärkten Opferschutz werden vorgeschrieben. Auch hinsichtlich von Zwangsheirat fordert das ORK eine zeitnahe Umsetzung der Istanbul-Konvention.

Der familienpolitische Ausschuss des Parlaments wird sich nun mit dem ORK-Bericht befassen.



SHORT NEWS

La burqa ou l'art de lire les avis du Conseil d'État

(rg) - À en croire certains députés du CSV, leur proposition de loi sur l'interdiction de la « burqa » (plutôt le niqab, en fait) obtient de meilleures notes du Conseil d'État (CE) que le projet de loi du gouvernement. Avec seulement une opposition formelle contre cinq, le match semble clairement gagné. Dans cette logique, la proposition de loi de l'ADR de 2014 sur la même question serait cependant la grande gagnante : l'avis de l'époque ne mentionne aucune opposition formelle (vu le peu de chances du texte d'être appuyé par une majorité à la Chambre - probablement). Le projet du gouvernement, plus compliqué car moins restrictif, appelle à plus de précisions, il est vrai. Mais entre les lignes, on peut lire que ce projet pourrait mieux répondre au souci principal du CE « que l'ingérence dans les libertés publiques (...) devra dans tous les cas être justifiée par un objectif légitime, être proportionnelle au but recherché et nécessaire pour atteindre l'objectif visé ». Une interdiction limitée à certains endroits précis et circonscrits pourrait dès lors « être considérée comme n'étant pas disproportionnée », constate le CE. À vrai dire, il se refuse à toute prise de position quant au principe même d'une interdiction : « Ainsi que le Conseil d'État a pu le souligner, les deux approches [interdiction ou non, ndlr] sont justifiables d'un point de vue juridique. »

Paroles et gestes pour une finance « plus etika »

(lm) - « Bilan et perspectives », c'est ainsi qu'on fête les anniversaires chez les gens sérieux. Etika, l'asbl qui a mis en place, avec la BCEE, le « Compte Epargne Alternative », est décidément devenue très sérieuse. Pour fêter ses vingt ans, l'asbl organise une soirée festive le mercredi 29 novembre. Une première conférence verra Bernard Bayot, directeur de l'association de finance alternative Financité, évoquer « 30 ans de finance sociale en Belgique ». Côté perspective, il abordera le projet de création de la banque coopérative NewB chez nos voisins. Ensuite, Mike Mathias et Magali Paulus récapituleront l'histoire d'Etika, aussi bien dans son rôle de « banquière » que dans celui d'animatrice du débat citoyen. Enfin, la soirée se terminera autour d'un buffet végétarien, le tout se déroulant à l'ancien siège de l'Arbed, repris par la BCEE. Mais à vingt ans on est jeune - Etika a aussi prévu une soirée plus décontractée, le vendredi 1er décembre à l'Altrimenti. La « Chronique d'une ex-banquière » est une conférence gesticulée, présentée par Aline Fares, qui a travaillé pour Dexia à Luxembourg et à Bruxelles. Elle évoquera de manière très personnelle la finance, les banques et leurs crises. *Informations supplémentaires sur les événements et inscription (obligatoire) : etika.lu.*

Diskussionsrunde zu Community Media

(ja) - Unter dem Titel „Krümel statt Kuchenstücke? Die Förderung von Community Media als öffentliche Aufgabe“ lädt Radio Ara am 30. November zu einer Diskussionsrunde ins Casino Luxembourg. Radio Ara stellt einige der wenigen „alternativen“ Stimmen in einem der am stärksten von Konzentrationsprozessen betroffenen Medienmärkte Europas dar. Das freie Radio, das im Dezember seinen 25. Geburtstag feiert, hält sich bekannterweise ohne großartige staatliche Unterstützung über Wasser (lediglich die Jugendsendungen „Graffiti“ werden vom Familienministerium gefördert). Im europäischen Ausland ist die Situation anders: In Deutschland und der Schweiz erhalten „Community Media“ ein Stück vom Gebührenkuchen. Martin Ritter, Bereichsleiter „Bürgermedien und Medienkompetenz“ der Thüringer Landesmedienanstalt, Bianca Miglioretto, Aktivistin bei Radio LoRa Zürich, und Robert Garcia, Geschäftsführer von Radio Ara, werden die verschiedenen Modelle unter die Lupe nehmen. Vor der Diskussion werden Kurzvorträge der DiskussionssteilnehmerInnen und ein Film über die Jugendsendungen von Radio Ara geboten. Moderiert wird die Runde von dem woxx-Journalisten Joël Adami. Die Diskussion findet auf Deutsch statt, französische Simultanübersetzung wird angeboten. *Casino Luxembourg, Forum d'art contemporain, 30. November, 19 Uhr.*